

MEYENBURG/PRIGNITZ: DIE ELEKTROFIRMA MEB STEMMT MILLIONENPROJEKTE IM RAUM BERLIN UND HAMBURG. NEBEN DEM WIRTSCHAFTLICHEN ERFOLG TREIBT CHEF GERT ALTENBURG VOR ALLEM DER STRUKTURWANDEL IN SEINEM LANDKREIS UM.

Es war das größte Projekt, dass die Kollegen der Meyenburger Elektrobau MEB bisher gestemmt haben: Das Dienstgebäude der Deutschen Rentenversicherung in Berlin. Umfang: rund vier Millionen Euro. MEB übernahm die komplette Elektroversorgung des Neubaus inklusive Klimaanlage, Dimmer, BUS-System und automatischem Sonnenschutz. „Die besondere Herausforderung war das BUS-System, die Gebäudeleittechnik. Dass das alles so funktioniert, wie es soll“, erklärt Geschäftsführer Gert Altenburg. Alle Bereiche des großen Hauses an die Leittechnik anbinden – da stecke der „Teufel“ im Detail, weiß er. Wie viele seiner Aufträge hat MEB das Mammutprojekt über eine öffentliche Ausschreibung erhalten. Normalerweise liegen die Auftragsvolumen jedoch bei rund einer Million Euro. Seit 2013 hat sich das Unternehmen mit einer Stammebelegschaft von inzwischen 75 Leuten immer mehr zum Experten komplexer Elektro-Installationslösungen entwickelt. Eine eindrucksvolle Betriebsgröße für einen Handwerksbetrieb, dem sich der Firmenchef noch immer verbunden und zugeordnet fühlt. Um so einen Laden zerfolgreich zu führen, braucht Altenburg vor allem gut ausgebildete Fachkräfte. Und die sind gerade in der Prignitz nicht mehr an jeder Ecke zu finden.

Ein Grund, dass sich das Unternehmen sowohl in der Ausbildung als auch bei gesellschaftlichen Themen besonders engagiert. „Unser Ziel ist, alle Leute, die bei uns in Rente gehen, durch eigenen Nachwuchs zu ersetzen“, sagt Gert Altenburg. Das gelingt dem Unternehmen bisher ganz gut. Aktuell sind 17 Lehrlinge im Betrieb, die alle mit auf Montage gehen. Von Montag bis Donnerstagnachmittag sind die angehenden Elektroniker mit den Kollegen unterwegs. Zu wenig Bewerbungen hat das Unternehmen nicht. Für die Ausbildung zum Systemplaner, die MEB im August letzten Jahres erstmalig angeboten hat, gab es sogar sehr viele Bewerbungen, so der Geschäftsführer. Dass die Lehrlingssituation relativ gut ist bei MEB, führt Geschäftsführer Altenburg vor allem auf die Kontakte zu Schulen und die Präsenz auf Ausbildungsmessen zurück. „Wenn wir die dort anlocken, so neunte Klasse meistens, dann bieten wir denen ein bezahltes Praktikum an. Das Geld ist es doch, das bei den jungen Leuten zieht“, weiß er. Ende August haben fünf neue Lehrlinge angefangen. Abgesagt habe kein einziger. Drei davon haben sogar in den Sommerferien noch ein Praktikum gemacht. „Zu 80 bis 90 Prozent klappt das mit den Lehrverträgen. Die kommen mit ganz klaren Vorstellungen zu uns. Das läuft aktuell gar nicht so schlecht für uns“, freut sich der Chef.

Hausbau bezuschussen, Herstellergarantien ausweiten Damit er auch in Zukunft noch genügend junge Leute und Fachkräfte einstellen kann, will Altenburg die Prignitz als attraktiven Lebensort erhalten. Der Landkreis sei ein wunderbarer Landstrich. „Wir leben hier in einer Perle“, schwärmt er. Schulen, Vereine, das Modemuseum in Meyenburg – bei vielen Bitten um Unterstützung kann Altenburg einfach nicht nein sagen. „Erst heute Morgen hatten wir wieder eine Anfrage vom Fußballverein. Der will ein neues Vereinsheim bauen. Wir haben mal geschaut, wie viele unserer Mitarbeiter aus der Ecke kommen und werden uns wohl an der Finanzierung beteiligen“, erklärt er. „Wenn erstmal alles kaputt ist, dann haben wir auch nichts davon“, begründet er seinen Einsatz.

Auch politische Arbeit gehört für MEB dazu, um sich für die Region einzusetzen. Um die Prignitz lebenswert zu erhalten, müsse beispielsweise der Hausbau wieder bezuschusst werden, müssen Buslinien erhalten bleiben. Altenburg wünscht sich, dass die Leute, die zu schlechten Zeiten in die Ballungsräume abgewandert sind, wieder zurückkommen. „Die

verdienen in der Branche in Berlin auch nicht mehr als hier bei uns in der Prignitz“, hat er sich schlau gemacht. Um mit Politikern ins Gespräch zu kommen, lädt MEB ins Unternehmen ein. Eine der Forderungen des Unternehmens: mehr mittelstandsfreundliche Gesetze. So müsse MEB als ausführender Handwerksbetrieb fünf Jahre Gewährleistung auf seine Arbeiten bieten, der Hersteller dagegen bietet gerade mal zwei Jahre. „Die Industrie drückt sich da sehr schnell raus“, so Gerd Altenburg. KATJA WOLF

Deutsches Handwerkerblatt 11/17